

Zuwachs in der SESAME-Familie

Der Irak wird assoziiertes Mitglied bei der Synchrotronstrahlungsquelle SESAME in Jordanien, an der inzwischen fünf Strahlrohre in Betrieb sind.

Auf seinem jüngsten Treffen Mitte Juli hat der SESAME Council den Antrag des Irak zur Aufnahme als assoziiertes Mitglied bei der Synchrotron Light for Experimental Science and Applications in the Middle East (SESAME) einstimmig genehmigt. Damit wird der Irak potenzielles Mitglied – eine Vorstufe zur Vollmitgliedschaft. Gegründet nach dem Vorbild des CERN, soll SESAME wissenschaftliche Verbindungen aufbauen und eine Kultur des Friedens fördern. Die derzeitigen Mitglieder sind Ägypten, Iran, Israel, Jordanien, Pakistan, Palästina, Türkei und Zypern.

„Der Council und alle Mitglieder von SESAME sind hocherfreut über die Entscheidung des Irak“, sagte Rolf-Dieter Heuer, Präsident des SESAME Councils. „Wir freuen uns darauf, dass weitere Länder der Region der SESAME-Familie beitreten werden, da sie von den zahlreichen Möglichkeiten, die SESAME bietet, profitieren und ihre Erfahrungen in SESAME einbringen können.“ Als assoziiertes Mitglied wird der Irak für seine nationalen Projekte besseren Zugang zu den Einrichtungen von SESAME und mehr Möglichkeiten für die internationale Kollaboration erhalten.

Erste Nutzende aus dem Irak gibt es bereits: Forschende aus zwei ira-



Nach mehrjähriger Pause durch die Corona-Pandemie konnte im Mai 2023 endlich wieder ein Nutzertreffen bei SESAME stattfinden. Dort diskutierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Pläne und Erwartungen und frischten persönliche Kontakte auf.

kischen Instituten arbeiten an einem Projekt des Naturhistorischen Museums in Großbritannien mit, bei dem es um die Untersuchung von Stromatolithen und Thrombolithen geht, die aus der Ganau-Quelle im Nordosten des Irak stammen.

Im Mai wurde als fünftes Strahlrohr die BEAmline for Tomography at SESAME (BEATS) in Betrieb genommen. Im ersten Experiment nahm ein Detektor im Strahlrohr in 12 Sekunden mehr als 1000 Röntgenbilder einer rotierenden Testprobe auf. Eine 2022 installierte Hochleistungsrechneranlage hat diese erfasst und daraus ein 3D-Bild des Objekts erstellt. Das neue Strahlrohr ermöglicht es, eine große

Vielfalt von Objekten und Materialien dreidimensional darzustellen und zerstörungsfrei zu analysieren. Das ist etwa interessant für Kulturerbe und Archäologie. Mithilfe der Vollfeld-Röntgentomographie lässt sich die innere Mikrostruktur abbilden und daraus ein umfassendes Verständnis von Materialien und Organismen gewinnen. Die Anwendungsbereiche reichen von der Medizin, Biologie, Ingenieur- und Materialwissenschaften bis hin zu Erd- und Planetenwissenschaften. Ab September besteht die Möglichkeit, Anträge für die Nutzung von BEATS einzureichen.

Maika Pfalz

Gefahr für die akademische Freiheit

Die Justizreform in Israel könnte die wissenschaftliche Zusammenarbeit gefährden.

In einer gemeinsamen Erklärung¹⁾ haben mehrere deutsche Institutionen aus Forschung und Wissenschaft ihre Besorgnis ausgedrückt, dass die akademische Freiheit in Israel unter der Justizreform leiden könnte. Bisher haben zum Beispiel die Max-Planck- und die Fraunhofer-Gesellschaft sowie die Helmholtz-Gemeinschaft die Erklärung unterzeichnet.

Ende Juli hat das israelische Parlament ein zentrales Element der umstrittenen Justizreform gebilligt. Dieses schränkt die Handlungsmöglichkeiten des Obersten Gerichts ein und schafft insbesondere die Angemessenheitsklausel ab. Sie erlaubt der Justiz, die Regierung zu kontrollieren und unangemessene Entscheidungen für nichtig zu erklären. Dieser Schritt könne sich laut der Erklärung negativ auf die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit auswirken und die akademische Freiheit gefährden. Denn damit bestehe für die Regierung die Möglichkeit, die Autonomie der

akademischen Institutionen in Israel einzuschränken.

Die unterzeichnenden Institutionen befürchten, dass die Reform das gemeinsame wissenschaftliche und innovative Potenzial stark einschränken könne. Ohne Freiheit der Forschung sei der gesellschaftliche Wohlstand gefährdet. Weitere mitzeichnende Wissenschaftsorganisationen sind laut der Max-Planck-Gesellschaft willkommen.

Kerstin Sonnabend / MPG

1) PDF der Erklärung unter <https://bit.ly/3KLClv8>